

# PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN  
BAYERN

---

Ausgabe 3 / 2012



*Cadinen (Foto: Dorota Pilecka, Lötzen)*

**Liebe Landsleute,  
liebe Leser des PREUSSEN-KURIER,**

wie versprochen beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe ausführlich mit dem Thema „Westpreußen und das Westpreußische Landesmuseum (WLM)“; dieses Museum befindet sich zwar außerhalb Bayerns, steht jedoch dem hiesigen „Kulturzentrum Ostpreußen“ in Ellingen in nichts nach.

Der Direktor des WLM, Dr. Lothar Hyss, hat sich freundlicherweise bereit erklärt, das Museum, seine Trägerschaft, Aufgaben und Sammlungen für den PREUSSEN-KURIER ausführlich zu beschreiben. Gerne drucken wir diesen sehr gelungenen und schön bebilderten Artikel ab und sprechen Dr. Hyss an dieser Stelle unseren Dank aus – auch deswegen, weil das Museum bei Erscheinen dieser Ausgabe bereits mitten im Umzug von Münster nach Warendorf steckt und der Direktor, als er für uns den Text verfaßte, eigentlich sehr viel wichtigere Aufgaben wahrzunehmen gehabt hätte! Aber Dr. Hyss ist, wie die meisten von uns, ein wahrer Idealist, der sich in solchen Fällen lieber noch die Freizeit um die Ohren schlägt als eine Arbeit ungetan zu lassen...

Als Idealist erweist sich auch unser Landeskulturwart Hans-Joachim Pfau, der mit der ihm eigenen Fingerfertigkeit eine wunderschöne Holzschnitzerei anfertigte und diese auf Bitten des Oberbürgermeisters der Stadt Elbing schenkte, die sie dauerhaft im Rathaus ausstellt!

Ein afrikanisches Sprichwort besagt: „Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, verändert sich das Gesicht der Welt!“ Lassen Sie uns alle in diesem Sinne noch viele kleine Dinge tun, um das Gesicht der Welt freundlicher zu gestalten!

*Friedrich-Wilhelm Böld, Landesvorsitzender      Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender*

# Dank an Horst Seehofer – Mahnung an Regierungskoalition

**Zur Ankündigung des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, sich nachdrücklich für eine Entschädigung deutscher Zwangsarbeiter und einen nationalen Gedenktag für die deutschen Heimatvertriebenen einzusetzen, erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:**



*BdV-Präsidentin Erika Steinbach*

Ich begrüße, dass sich der CSU-Vorsitzende und Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer am Sudetendeutschen Tag ganz offensiv zu zwei zentralen und lange überfälligen Anliegen des Bundes der Vertriebenen (BdV) engagiert bekannt hat.

Schon sehr lange warten die deutschen Vertriebenen darauf, dass die Versprechungen, einen nationalen Gedenktag für die deutschen Heimatvertriebenen und eine Zwangsarbeiterentschädigung für Deutsche zu schaffen, umgesetzt werden.

Seehofers Ankündigung am Sudetendeutschen Tag, sich dieser Anliegen jetzt nachdrücklich anzunehmen, macht erfreulich

deutlich, dass nicht alle Politiker das vergessen, was sie in Oppositionszeiten gefordert und versprochen haben.

Es ist zu hoffen, und der BdV erwartet das auch, dass sich die Bundesregierung und die sie tragenden Fraktionen endlich an die lange gemachten Zusagen und selbst erhobenen Forderungen erinnern.

Mit Zusagen bei öffentlichen Veranstaltungen, in persönlichen Gesprächen, in Wahlprogrammen und sogar in Bundestagsanträgen sind in der Vergangenheit hohe Erwartungen geweckt worden.

Die Indolenz, ja Verweigerung, mit der diese Versprechen bislang behandelt worden sind, führt zu nichts anderem als weiterer Politikverdrossenheit und Wahlverweigerung.

Es kann nicht erstaunen, dass die Wahlurnen in Deutschland mehr und mehr verwaisen, wenn selbst mit solch emotional berührenden Anliegen in der Vergangenheit so erschreckend nachlässig umgegangen wurde. Ganz zwangsläufig entsteht so der fatale Eindruck, dass es sich lediglich um vorsätzliche leere Versprechungen handelte um dadurch Sympathien, sprich Stimmen, zu gewinnen.

Politiker, die solchen Eindruck widerlegen wollen, können nur eines tun:

**Mit allen ihren Möglichkeiten ihre Zusagen umsetzen!**

**Ansonsten verlieren sie Schuhe und Strümpfe ihrer politischen Glaubwürdigkeit.**

*Erika Steinbach MdB*

# Großes Lob für das Ostpreußische Sommerfest 2012

Am 16. Juni 2012 fand im Allensteiner Freilichttheater unterhalb des Stadtschlusses das Ostpreußische Sommerfest statt. Die diesjährige Festveranstaltung wurde von der Reißner Big Band eröffnet. Die Musiker sind aus Bayern nach Allenstein gekommen und haben mit ihren Trachten und ihrer Musik sofort für gute Stimmung gesorgt.



*Die Jugendgruppe „Tannen“ aus Osterode (Ostpr) (Foto: Marek Tylicki)*

Das Ostpreußische Sommerfest ist mittlerweile eine Veranstaltung, bei der die deutsche Minderheit aus Ermland und Masuren ihre gesamten musikalischen Talente präsentieren kann. Alle Vereine bereiten sich das ganze Jahr vor, um sich während des Sommerfestes künstlerisch darstellen zu können, und so durften wir folgende Künstler auf der Bühne bewundern:

**Chor „Vaterhaus“ aus Allenstein**  
**Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein**  
**Chor „Stimmen der Heimat“ aus Lötzen**  
**Jugendgruppe der Gesellschaft „Tannen“ aus Osterode**  
**Chor „Ermland“ aus Heilsberg**  
**Ensemble „Powiślanki“ aus Marienwerder**  
**Monika Krzenzek aus Ortelsburg.**

Das diesjährige Sommerfest wurde auch von Gastkünstlern bereichert: Aus Schlesien ist die Tanzgruppe „Schulenburger und Nakler Freunde WAL-NAK“ gekommen. Das Publikum konnte auch den Auftritt eines Chors aus Mecklenburg-Vorpommern und des Sängers „BernStein“ genießen. Die Teilnehmer wurden vom Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Stephan Grigat, sowie von den Repräsentanten der regionalen Regierung (Gabriela Czarkowska-Kusajda, Andrzej Ryński) und vom Vorsitzenden des Verbands der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, Heinrich Hoch, begrüßt. Die lokalen Medien „Gazeta Olsztyńska“ und Radio Olsztyn waren auch dabei.

**Das nächste Sommerfest findet statt am 15.06.2013 in Osterode (Ostpr). Edyta Gładkowska**

# Das Westpreussische Landesmuseum – Kulturbotschafter zwischen Deutschen und Polen

Am Steintor 5 ▪ 48167 Münster  
Tel. 02506 – 810 12-0 ▪ Fax 02506 – 810 12-14  
www.westpreussisches-landesmuseum.de  
E-Mail: [westpreussisches-museum@t-online.de](mailto:westpreussisches-museum@t-online.de)



## Arbeit im Rahmen des § 96 BVFG

Die historischen deutschen Ostgebiete wie auch die ehemaligen Siedlungsgebiete der Deutschen im östlichen Mitteleuropa verfügten bis 1945 über eine intakte Museumslandschaft, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufhörte zu bestehen. Das war der entscheidende Ansatz des Bundesgesetzgebers, in dem 1951 verabschiedeten § 96 des BVFG (Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz) u. a. die Errichtung von Museen zu fordern und zu fördern. Die Aufgabe für Bund und Länder bestand und besteht darin, „entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern.“

Die auf der Grundlage des § 96 BVFG errichteten sechs Landesmuseen, darunter das Westpreussische Landesmuseum (WLM), sollen ein umfassendes Bild der jeweils von ihnen repräsentierten Region vermitteln. Aufgabe der Landesmuseen ist es, auf der Grundlage moderner museumswissenschaftlicher Konzeptionen Zeugnisse der deutschen Kultur aus den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten zu bewahren, zu sammeln, zu dokumentieren, zu erforschen, nach modernen museumspädagogischen Aspekten wirksam zu präsentieren sowie zu vermitteln. Die Landesmuseen sollen – soweit zweckmäßig – auch im Einvernehmen mit allen Beteiligten als Aufnahmestellen musealen Kulturgutes der Heimatsammlungen der jeweiligen Region, die in ihrem Erhalt gefährdet sind, dienen.

Besondere Bedeutung besitzt neben dem Wirken im Inland die Kooperation mit unseren östlichen Nachbarn, zu deren Staatsgebieten die historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebiete heute gehören. Diese Zusammenarbeit mit musealen Partnereinrichtungen wird vorrangig durch Vermittlung und Diskussion von historischem und landeskundlichem Wissen, mit Leihgaben und/oder mit gemeinsamen Konzeptionen und Präsentationen von Ausstellungen gestaltet.

Dank der sich erfolgreich entwickelnden Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen im Rahmen der EU wächst das Interesse am östlichen Europa. Es kann daher von einer steten Intensivierung des Kulturaustausches gesprochen werden.

## Trägerschaft, Struktur und Personal

Das WLM wurde am 06.07.1975 in Münster-Wolbeck gegründet. Trägerin des WLM ist die Kulturstiftung Westpreußen, deren Vorstand aus sechs ehrenamtlich tätigen Mitgliedern besteht. Dem Stiftungsrat der Trägerstiftung gehören zwölf Personen an, u. a. ein Vertreter des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Das WLM wird seit 1975 durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) auf Grundlage der seit 1960 bestehenden Patenschaft für die Landsmannschaft Westpreußen (LW) mitfinanziert.

Seit 1991 wird das WLM größtenteils durch den Bund über § 96 BVFG institutionell gefördert. Die Förderung des Museums erfolgt zur Zeit zu ca. 82 Prozent durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die weiteren Mittel bekommt das WLM vom LWL, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Münster (die Mitförderung durch die Stadt Warendorf wurde bereits in Aussicht gestellt).

Die Personalausstattung des WLM besteht derzeit neben dem Museumsdirektor aus zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern (ein Historiker und eine Kunsthistorikerin). Darüber hinaus ist dem Museum eine Kulturreferentin angegliedert. Dazu kommen die Verwaltungsleiterin, eine Schreibkraft/Sekretärin, eine Bürosachbearbeiterin/Bibliothekarin, ein Museumstechniker und Museumsaufsichtspersonal. Darüber hinaus wird die Arbeit des WLM ehrenamtlich unterstützt.



In Anerkennung der Verantwortung aller Deutschen für  
ihre vertriebenen Landsleute aus dem deutschen Osten/  
im Bewußtsein der jahrhundertealten historischen und  
kulturellen Verbundenheit zwischen Westfalen und  
Westpreußen/

willens, den Westpreußen bei der Pflege ihrer Eigenart  
und der Wahrung ihres Heimatrechts zu helfen/

hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe durch den  
Beschluß seines Landschaftsausschusses vom 22. Juni 1960

## DIE PATENSCHAFT FÜR DIE LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

übernommen  
Münster/im Juni 1962

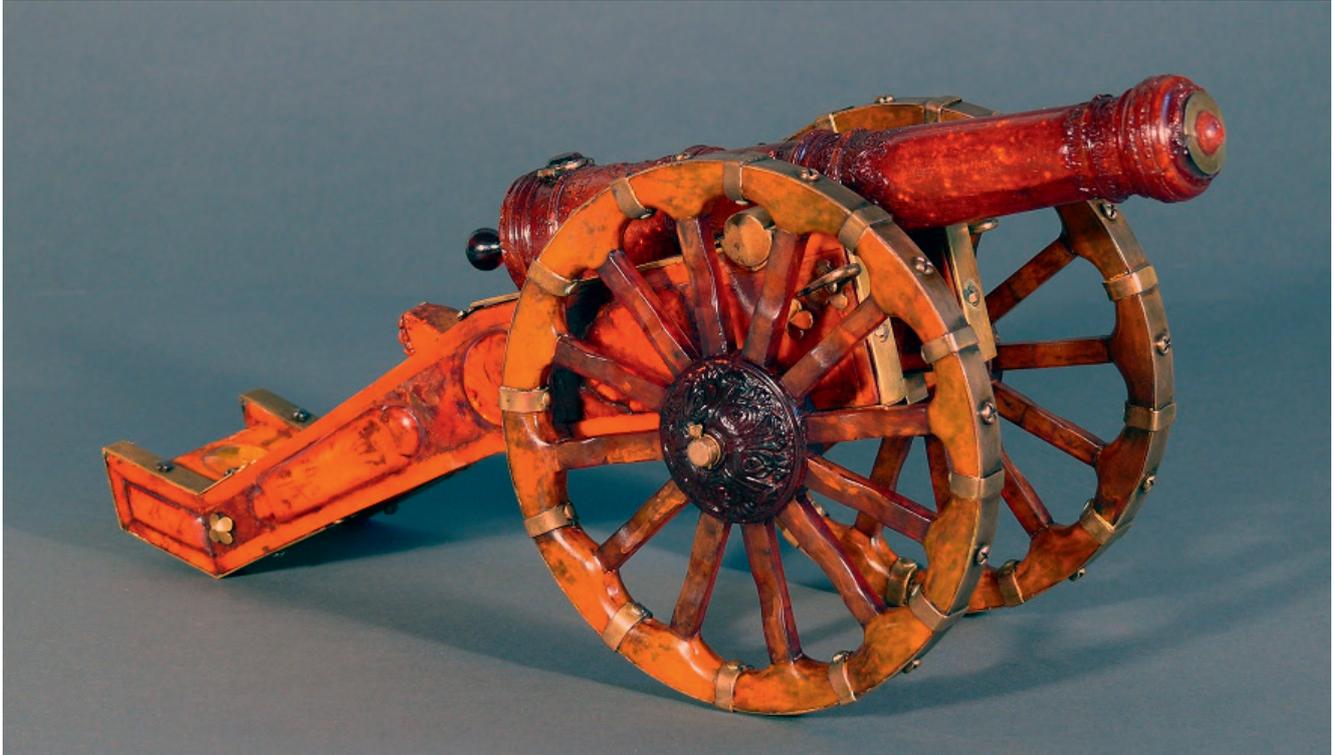
*H. B. B. B.*  
VORSITZENDE DER LANDSCHAFTS-  
VERSAMMLUNG

*H. B. B. B.*  
DIREKTOR DES LANDSCHAFTS-  
VERBANDES WESTFALEN-LIPPE

Patenschaftsurkunde des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe für die Landsmannschaft Westpreußen, Münster, Juni 1962 (Repro LMW)

## Sammlungen

Das WLM verfügt über ca. 8.500 inventarisierte Objekte sowie ca. 1.500 Archivalien. Sammlungsschwerpunkte sind Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, Landkarten, Gold- und Silberschmiedearbeiten sowie Möbelkunst und Kunsthandwerk, darunter auch ein größerer Bestand an Cadiner Majolika. Darüber hinaus befinden sich in den Sammlungen Architektur-, Stadt- und Schiffsmodelle, Münzen und Medaillen, Skulpturen, Bücher, Bernsteinobjekte und Textilien. Als besonders herausragende Exponate präsentiert das WLM eine einzigartige Danziger Tapissiererei aus dem Jahr 1620 und das Modell einer Kanone aus Bernstein aus dem Jahr 1660. Ein großer Teil der bedeutendsten Objekte konnte durch Projektförderungen der Bundesrepublik Deutschland erworben werden.



*Bernsteinkanone von 1660 (Foto: WLM)*

Die EDV-erfasste Westpreußen-Bibliothek mit über 14.000 Titeln und das Foto- sowie Westpreußenarchiv mit fast 9.000 Objekten bieten Wissenschaftlern und weiteren Interessenten die Möglichkeit zur vertiefenden Forschung.



*Deckelschale für Gewürzwein, Danzig um 1710-1720, von Johann Jöde (Foto: WLM)*



*Danziger Tapiserie von 1620 (Foto: WLM)*

### **Aufgaben des Westpreußischen Landesmuseums**

Das Westpreußische Landesmuseum versteht sich als zentrale Einrichtung in der Bundesrepublik Deutschland für die Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte des Landes am Unterlauf der Weichsel, dem der preußische König Friedrich II. 1773

den Namen Westpreußen gab. Anhand ausgewählter Themen soll es ein lebendiges Bild Westpreußens als eine von Deutschen, Polen und Kaschuben mitgeprägte Kulturlandschaft mit seiner Geschichte, dem Kunst- und Geistesleben, dem Brauchtum, der Wirtschaft sowie seiner Natur und seinen Menschen vermitteln.

Mit qualitativ hochwertigen Ausstellungen – die oft in Zusammenarbeit mit deutschen und polnischen Museen entstehen – bereichert das WLM die Kultur- und Museumslandschaft im Münsterland. Hierdurch wird zunehmend ein kulturinteressiertes Publikum angesprochen, das keinen unmittelbaren Bezug zur Region Westpreußen mehr hat. Ursprünglich als „Erinnerungsstätte“ für die heimatvertriebenen Westpreußen gedacht, richtet sich das kulturelle Angebot des WLM heute an deutlich größere kulturell und historisch interessierte Besucherkreise.

Seit 2005 ist dem WLM eine Kulturreferentin angegliedert, die für kulturelle Breitenarbeit und populärwissenschaftliche Vermittlung der Kultur und Geschichte Westpreußens zuständig ist und überdies das Museum in allen musealen Belangen öffentlichkeitswirksam unterstützt. Die Kulturreferentin führt regelmäßig Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen durch, weshalb das WLM schon seit einiger Zeit außerschulischer Lernort ist. Kooperationen mit dem Gymnasium Wolbeck und dem Kopernikus-Gymnasium in Neubeckum stehen für diese Arbeit. Weitere Kooperationen mit Schulen sind in der Entwicklung bzw. werden angestrebt.

Bereits seit Beginn der 1990er Jahre bildet die grenzüberschreitende Arbeit einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit des WLM. Der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen werden stetig ausgebaut, um so einen Beitrag zu einer weiteren Verständigung und zum Verstehen der wechselvollen gegenseitigen Geschichte zu leisten. Zahlreiche von zweisprachigen Katalogen begleitete Ausstellungsprojekte dienen diesem Zweck. Durch die enge Zusammenarbeit mit polnischen Kultureinrichtungen wird der Austausch sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf künstlerischer Basis angeregt und gefördert. Mit mehreren Museen im ehemaligen Westpreußen wurden seit Anfang der neunziger Jahre gemeinsame Ausstellungsprojekte verwirklicht und Verträge über Zusammenarbeit geschlossen.



*Der Innenhof des Schlosses Krockow (Foto: WLM)*

## Kooperationspartner in Polen

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern des WLM gehören unter anderem:

1. Das Nationalmuseum in Danzig / Muzeum Narodowe w Gdańsku
2. Das Historische Museum der Stadt Danzig / Muzeum Historyczne Miasta Gdańska
3. Das Schlossmuseum in Marienburg / Muzeum Zamkowe w Malborku
4. Das Diözesanmuseum in Pelplin / Muzeum Diecezjalne w Pelplinie
5. Das Museum in Graudenz / Muzeum w Grudziądzu
6. Das Museum in Preußisch Stargard / Muzeum w Starogardzie Gdańskim
7. Das Archäologische Museum in Zoppot / Muzeum Archeologiczne w Sopocie
8. Das Universitätsmuseum in Thorn / Muzeum Uniwersyteckie w Toruniu

Darüber hinaus betreibt das WLM seit Mai 1999 in Krockow/Krokowa, unweit von Danzig, eine Außenstelle. Sie dient der Erforschung und Darstellung der regionalen Geschichte und Kultur von Polen, Deutschen und Kaschuben. Es besteht dort eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Europäische Begegnung Kaschubisches Kulturzentrum in Krockow/Krokowa, dem Regionalmuseum Krockow/Muzeum Regionalne w Krokowej und der Gemeinde Krokowa.



*Die Krockower Außenstelle der Westpreußischen Landesmuseums (Foto: Rainer Claaßen)*

## Zukunftsperspektiven und Potentiale des Westpreußischen Landesmuseums

Der Drostenhof zu Münster-Wolbeck, seit 1975 Sitz des Westpreußischen Landesmuseums, hätte einer dringenden Renovierung bedurft, um die Arbeit des WLM langfristig nach den ICOM-Standards auf eine gute Basis zu stellen. Die energetische Gebäudesituation war ebenso unbefriedigend wie die fehlenden Ausstellungsflächen und die notwendige Barrierefreiheit. Der für diese bereits langfristig geplante Modernisierung unabdingbare 25jährige Mietvertrag wurde dem WLM vom Vermieter verweigert.

Das WLM wird nun ab 2013 – seinem Auftrag gemäß – das kulturelle Erbe der Region Westpreußen am Unterlauf der Weichsel der breiten Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland und Europa im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf vermitteln. Dazu werden ab 2013 neben der neugestalteten Dauerausstellung (DA) unter anderem attraktive Wechsel-Ausstellungen (WA) beitragen, die in Zusammenarbeit mit deutschen und polnischen Museen und Kultureinrichtungen vorbereitet werden.

Wesentliches Ziel der Modernisierung und der Neukonzeptionierung des WLM sowie seiner Verlagerung in das ehemalige Franziskanerkloster nach Warendorf ist eine erhebliche Attraktivitätssteigerung und eine sich daraus ergebende umfassende Erweiterung der Zielgruppen im Sinne einer Öffnung für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sowohl im lokalen Umfeld von Warendorf als auch darüber hinaus. Das Münsterland und das Ruhrgebiet als nahe gelegener Ballungsraum mit seinen über fünf Millionen Einwohnern stellen ein großes Besucherpotential dar.



*Franziskanerkloster Warendorf (Foto: Archiv des Franziskanerklosters)*

Das WLM wird angesichts der Normalisierung der Beziehungen zu den östlichen Nachbarländern – nicht zuletzt nach dem EU-Beitritt Polens – seine Aufgaben als aktiver Partner verstärkt wahrnehmen.

Insbesondere wird das Museum den Kulturaustausch im Rahmen der europäischen Völkerverständigung fortsetzen.

Entscheidend für die künftige Resonanz des Museums werden seine Aktivitäten sowohl im Bereich der DA als auch der WA und vor allem deren Qualität sein. Die Neugestaltung der DA wird vornehmlich im Hinblick auf die nächsten Generationen und deren abnehmenden Wissensstand über den ehemals deutschen Osten entwickelt werden. Die neue DA wird sich nicht nur auf die historische Rückschau beschränken, sondern sie soll durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte als Herausforderung für die Gegenwart und Zukunft verstanden werden.

Zudem sollen auch weiterhin WA mit hochrangigen Exponaten, besonders aus Partnermuseen im ehemaligen Westpreußen – zu denen bereits sehr gute Kontakte bestehen – präsentiert werden. Die künftigen, verbesserten museumsklimatischen Bedingungen im WLM werden die Voraussetzungen schaffen, besonders qualitätsvolle Objekte auszuleihen. Dies wird sich unmittelbar auf die Attraktivität der Ausstellungen und positiv auf die Besucherresonanz auswirken.

Die Zusammenarbeit mit Schulen in Warendorf und anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen in Warendorf (darunter drei Gymnasien) und der Region Westfalen sowie dem Ruhrgebiet und den kulturinteressierten Vereinen (z. B. Kunstkreis Warendorf e. V., Kreisgeschichtsverein Beckum-Warendorf e.V.), wird ebenfalls ein fester Bestandteil der künftigen Museumsarbeit sein. Der Anspruch, als außerschulischer Lernort zu wirken, wird ausgebaut und unmittelbar einsichtig.



*Das Innere der Klosterkirche, die für Konzerte und Vorträge genutzt wird. Die Kirche kann während der Öffnungszeiten des Museums besichtigt werden. (Foto: WLM)*

Die Ansiedlung des WLM in dem zentral gelegenen, kulturhistorisch bedeutenden ehemaligen Franziskanerkloster bietet deutliche Vorteile für das Museum. Das am Rande der Innenstadt gelegene Klostergebäude und die reich mit barocken Skulpturen, Altären usw. ausgestattete Klosterkirche stellen bereits für sich einen touristischen Anziehungspunkt für Besucher dar.

Das WLM und das Kulturreferat werden für Warendorf und die umliegenden Orte ein reichhaltiges und abwechslungsreiches kulturelles Angebot bieten. Die Klosterkirche und der Klosterkreuzgang werden bereits vom Eigentümer erfolgreich für Konzerte und andere Veranstaltungen genutzt. Das

WLM wird diese Angebote intensivieren und damit seinen Bekanntheitsgrad mit dem Ziel steigern, neue Besuchergruppen zu erschließen. Das dem WLM angegliederte Kulturreferat bietet zahlreiche Veranstaltungen (ca. 20 pro Jahr, darunter Vorträge, Konzerte, Weihnachts- und Ostermarkt, Weltkinderntag) an. Diese kulturelle Breitenarbeit lässt sich noch intensivieren hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Polen und der Stadt sowie des Kreises Warendorf.

*Dr. Lothar Hyss, Direktor des Westpreußischen Landesmuseums*

## **Treffen der Königsberger Gemeinschaft in Bad Wörishofen**

**Bad Wörishofen.** Vom 11. bis 13. Mai fand zum wiederholten Male das Treffen der Königsberger Gemeinschaft unter der Leitung von Gerhard Thal statt. Nach einem gelungenen Auftakt in der Jagdhütte wechselte man ins Café Schwermer, wo man nicht nur dem heimatlichen Marzipan, sondern auch dem hausgebackenen Kuchen zusprach.

Natürlich wurde nicht nur „geschabbert“, sondern auch die geistig-kulturellen Darbietungen genossen. Ein Filmvortrag und mehrere Referate sowie eine Andacht am Sonntagmorgen sorgten für ein gutes Gemeinschaftsgefühl.



*Gerhard Thal beim Vortrag*

*Text und Foto: Rainer Claaßen*

## **LOW Bayern: Landeskulturwart schenkt der Stadt Elbing selbstgefertigte Holzschnitzerei**

*Der Landeskulturwart der LOW Bayern Hans-Joachim Pfau ist ein gebürtiger Elbinger und gelernter Schreinermeister. Bis zu seiner Zurruhesetzung besaß er in München einen holzverarbeitenden Betrieb; seit dem Eintritt in den (Un-)Ruhestand betreibt er das Holzhandwerk „nur“ noch zum Zeitvertreib und um nicht aus der Übung zu geraten. Auf Bitten des PREUSSEN-KURIER schildert Hans-Joachim Pfau hier die ergreifende Geschichte einer von ihm angefertigten Schnitzerei mit einem Motiv aus seiner Heimatstadt.*

Es fing eigentlich ganz harmlos an. Mein Freund Lech Słodownik brachte in der Zeitung in Elbing einen Bericht über die Elbinger Wappen und setzte auch mein Werk dazu, das ich 1999/2000 in Elbing auf dem Campingplatz angefertigt habe. Damals habe ich aus einer Lindenholzbohle 75 x 55 x 9 cm, ca. 10 kg schwer, dieses Werk geschnitzt, unten ist das alte Elbinger Rathaus abgebildet, das 1777 abbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde. Neben uns campierte damals 1999 ein Ehepaar aus Ostberlin; eines Tages sagte die Frau zu mir: „Herr Pfau, Sie müssen wohl sehr reich sein, bei Ihnen gibt es jeden Tag Schnitzel, ich höre immer wie Ihre Frau jeden Vormittag das Fleisch klopf!“ Was diese Dame nicht wusste und auch nie erfahren hat: das mit dem Klopfen war ich, ich habe in meinem Vorzelt an dieser Tafel mit dem Wappen gearbeitet.



Die Tafel mit der fertigen Schnitzarbeit (Foto: H.-J. Pfau)

Der Elbinger Stadtpräsident Grzegorz Nowaczyk war sofort an diesem Werk interessiert. Ich habe ihm geschrieben: Wenn er diese Tafel öffentlich zugänglich und dauerhaft im neuen Elbinger Rathaus ausstellt, dann werde ich diese der Stadt Elbing schenken! Zwei Std. später war eine persönliche Einladung für meine Frau und mich nach Elbing ins Hotel Löwe da. Ich weiß von meinem Besuch zur Eröffnung 2008 in diesem Hotel, das dort keine Gäste mit Hund aufgenommen werden und bat den Stadtpräsidenten um ein anderes Hotel. Die Antwort der Stadtverwaltung, Wo die Gäste der Stadt wohnen, da sind auch ihre Haustiere willkommen, und die Hotelbesitzerin schrieb: Wir freuen uns über Ihren Besuch und Cockerspaniel sind uns immer herzlich willkommen.



*Ilse und Hans-Joachim Pfau vor der Elbinger Heinrich-von-Plauen-Schule, die zur Zeit als Rathaus genutzt wird (Foto: H.-J. Pfau)*

Am Dienstag, den 24. April vormittags wurden meine Frau und ich anlässlich der Stadtratssitzung in der vollbesetzten Aula des Rathauses, das zur Zeit in der ehemaligen „Heinrich-von-Plauen“-Schule untergebracht ist, empfangen. Der Stadtpräsident meinte, ich sollte öfters kommen, seit langem seien die Stadträte nicht mehr so vollzählig erschienen! Der Stadtratspräsident stellte meine Person und meine Stiftungen im Elbinger Museum vor, danach hielt ich eine zehnmündige Ansprache über meine Liebe zu meiner Heimatstadt Elbing und meine Freunde in dieser Stadt, die von meinem Freund Lech Słodownik übersetzt wurde. Danach überreichte ich mein Werk offiziell der Stadt Elbing. Meine Frau wurde mit großen Blumengebinden begrüßt und am Abend waren wir dann zum Abendessen mit der Stellvertretenden Stadtpräsidentin und der Direktorin vom Elbinger Museum Gäste der Stadt Elbing. In den nächsten Tagen waren Empfänge im Elbinger Museum und in dem Gymnasium Nr. 9, der ehemaligen Schichau-Schule, auf dem Programm. Dazwischen hatte ich zu einem Abend mit Essen eingeladen zu Krzysztof in den Hahn in der ehemaligen Heilig-Geist-Str. Als besondere Gäste aus München hatte ich Uschi mit Partner und ihrer Drehorgel eingeladen. Aber auch unsere langjährige Elbinger Freundin Agnieszka Kopczyńska sowie mehrere Mitarbeiter des Standesamtes und des Museums waren anwesend.

Zur Zeit arbeite ich an einem 11,5 m<sup>2</sup> großen Modell der Stadt Elbing (3,12 x 3,60 m) um 1650, zu Gustav Adolfs Zeiten, das zum 1. Juni 2013 der Stadt Elbing im Museum von mir als Geschenk übergeben wird. Diese Aktivitäten betrachte ich als Heimararbeit im Sinne der Völkerverständigung. Hoffentlich hält meine Gesundheit und Arbeitskraft das durch. Als Gott die Welt erschaffen hat, da schuf er Adam und Eva als Menschen. Gott hatte wohl nie die Absicht Russen, Polen oder Deutsche zu erschaffen. Das sollten wir alle vielleicht ab und zu bedenken.



**P R E Z Y D E N T**  
**M I A S T A E L B Ł A G**

Elbląg, 5 kwietnia 2012 roku

DKS.III.033.43.2012.A.K.

**Hans Pfau**

**Sehr geehrter Herr Hans Pfau,**

mit großer Freude nehme ich Ihr Ansinnen auf, Elbing (Elbląg) die von Ihnen geschaffene Skulptur in Form unseres Stadtwappens zu überreichen. Dies kostbare Geschenk wird im Altstädtischen Rathaus aufgestellt werden und diesem Gebäude zweifelsohne zur Zierde gereichen. Ich schlage vor, dass die feierliche Übergabe im Rahmen der nächsten Stadtratssitzung am 24. April 2012 um 10 Uhr stattfindet.

Ihre Verdienste um Elbing (Elbląg) sind allgemein bekannt. Seit Jahrzehnten sind Sie Botschafter Elbing (Elbląg) in Deutschland, Verbreiter seiner Geschichte und Traditionen, Urheber und Verfasser eines deutschsprachigen Internetportals über Elbing (Elbląg) und seine Umgebung, das sich großer Beliebtheit erfreut.

Daher wird es mir ebenfalls eine Freude sein, Sie und Ihre Frau Gemahlin am 24. April um 19 Uhr zum Abendessen im Restaurant „Kuchnia Wędrowca“ an der Willigijna-Straße zu empfangen.

Als bescheidenen Ausgleich für die Kosten Ihres Aufenthaltes in Elbing (Elbląg) bitte ich Sie anzusehen, dass die Stadtverwaltung Elbing (Elbląg) die Übernachtung im Hotel „Pod Lwem“ vom 22. bis 24. April 2012 übernehmen wird.

In Erwartung Ihres Besuches in Elbing (Elbląg) verbleibe ich.

Hochachtungsvoll

PREZYDENT MIASTA

*Grzegorz Nowaczyk*

*Schreiben des Elbinger Stadtpräsidenten Grzegorz Nowaczyk an H.-J. Pfau vom 5. April 2012*



*Feierliche Übergabe der Schnitzerei; links: Freund und Übersetzer Lech Słodownik (Foto: Ilse Pfau)*



*Elbinger Innenstadt mit dem Turm der Nikolaikirche im Hintergrund (Foto: Agnieszka Kopczyńska)*

*Hans-Joachim Pfau*

## Schüler aus Guttstadt entdecken Franken

**Guttstadt/Bayreuth/Feuchtwangen.** Wieder einmal waren Schüler und Lehrer des Johannes-Paul-II.-Gymnasiums in Guttstadt der Einladung der LOW Bayern und ihrer BJO-Jugendgruppe gefolgt: wer Deutsch als erste Fremdsprache gewählt hatte, durfte vom 15. bis 22. Juni 2012 dieses Mal den nördlichen Teil des schönen Freistaates Bayern bereisen – das bayerische Sozialministerium half dabei, es möglich zu machen! Übernachtet wurde in den Jugendherbergen in Bayreuth und Feuchtwangen, von dort aus unternahm man jeweils Tagesausflüge.



*Abends vor der Jugendherberge in Bayreuth: v.l.n.r. Katarzyna Młodarska, Direktorin des Johannes-Paul-II.-Gymnasiums in Guttstadt; Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender der LOW Bayern; Jarosław Kowalski, Lehrer für Deutsch und Geschichte in Guttstadt; Friedrich-Wilhelm Böld, Landesvorsitzender der LOW Bayern; Alexander Bauknecht, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Allenstein; Pia Lingner-Böld, Landesschifführerin der LOW Bayern inmitten der von der langen Reise sichtlich ermüdeten Schülerschar (Foto: Mariusz Kołodziejek)*

Am Abend der Ankunft wurden die ermländischen Reisenden vom Landesvorsitzenden Friedrich-Wilhelm Böld, seiner Frau Pia und seinem Stellvertreter Rainer Claaßen persönlich begrüßt. Am folgenden Tag fuhr man gemeinsam nach Hof, wo der stellvertretende Landes- und oberfränkische Bezirksvorsitzende Christian Joachim die Gäste ebenfalls willkommen hieß und anschließend mit ihnen die neue Ausstellung „Flüchtlinge und Vertriebene in Hof“ besuchte.



*Stadtmuseum Hof: Dieter Busch (li.) erläutert die Ausstellung; aufmerksame Zuhörer: Schüler, stellv. Landesvorsitzender Christian Joachim, Schuldirektorin Katarzyna Młodarska (Foto: Rainer Claaßen)*





*Fremdes und Bekanntes liegen im Fernweh-Park dicht nebeneinander! (Foto: Rainer Claaßen)*

Am Nachmittag wurde das „Porzellanikon“ in Selb besucht. Diese frühere Fabrikationsstätte der Firma Rosenthal ist nicht nur in allen Einzelheiten wiederhergestellt, sondern es befinden sich auf verschiedenen Etagen im Fabrikationsgebäude auch beeindruckende Ausstellungen von Porzellan und Keramik aller Art bis hin zu höchstvollendeten Kunstwerken!



*Feine Porzellanfiguren im Selber Porzellanikon (Foto: Rainer Claaßen)*



*Perfekte Gedecke für den herrschaftlichen Haushalt (Foto: Rainer Claaßen)*

Natürlich konnte in den zweieinhalb Stunden, die zur Verfügung standen, nur ein Bruchteil der insgesamt etwa 8.000 Quadratmeter Museumsfläche besichtigt werden.



Porzellankunstwerke in höchster Perfektion (Foto: Rainer Claaßen)



„Watt is' en Dampfmaschin'? Da stelle mer uns ganz dumm, un da sage mer so...“ (Foto: R. Claaßen)

Ein Besuch des Grenz museums in Mödlareuth brachte Schülern und Lehrern das frühere „DDR“-Grenzregime nahe. Wer heute 13, 14 oder 15 Jahre alt ist, kennt nichts anderes als die Freiheit und kann sich nicht einmal ansatzweise vorstellen, wie es war, als die von den Kommunisten errichtete Mauer nicht nur Berlin, sondern auch ein winziges Dorf bei Hof in zwei Welten teilte!



Hinweistafel aus der Zeit der Teilung im bayerischen Teil von Mödlareuth (Foto: Rainer Claaßen)

Familien waren jahrzehntelang getrennt, die Dorfgemeinschaft zerschnitten, und jeder Versuch, diesen absurden Zustand zu überwinden, wurde vom kommunistischen Staat mit der Schußwaffe zunichte gemacht. Für diejenigen, die es nicht mehr selbst erlebt haben, unvorstellbar, daß diese unmenschliche Groteske noch bis vor 23 Jahren bittere Realität war, mit der sich in der alten Bundesrepublik nicht wenige, sich für „fortschrittlich“ haltende Bürger arrangiert hatten! Noch im September 1989 sagte z. B. der damalige niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Schröder: „Die Wiedervereinigung ist eine Lebenslüge!“ Zwei Monate später öffneten sich die Grenzen...



*Eingang zum Grenzmuseum (Foto: Rainer Claaßen)*

Sehr anschaulich schilderte Museumsführerin Sieglinde Waschke den steten Ausbau der Grenzanlagen, dessen Höhepunkt in den siebziger Jahren mit der Splittermine SM-70 erreicht war. Erst nach dem Ende der sozialliberalen Koalition in Bonn wurden auf Druck des bayerischen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß diese sozialistischen Tötungsmaschinen restlos demontiert.



*Alexander und Jarek demonstrieren, wie eine Hundelaufanlage im Grenzgebiet funktioniert; rechts: Museumsführerin Sieglinde Waschke (Foto: Rainer Claaßen)*

Ein Besuch der Egerquelle, der Luisenburg und des nahegelegenen Felsenlabyrinths rundete den Tag ab.

Anderentags ging es nach Bamberg, wo die LOW-Kreisvorsitzende Rosemarie Pezzei in Begleitung der polnischsprachigen Stadtführerin Ewa Herber die Gruppe willkommen hieß.



*Altstadtführung in Bamberg mit Stadtführerin Ewa Herber (Foto: Mariusz Kołodziejek)*



*PD Dr. Christian Lange, Vertreter der Stadt Bamberg (li.), begrüßt Lehrer und Schüler im Stadtschloß Geyerswörth; in der Mitte am hinteren Tisch: die Bamberger LOW-Kreisgruppenvorsitzende Rosemarie Pezzei (Foto: Mariusz Kołodziejek)*

Nach einem Zusammentreffen mit Stadtrat PD Dr. Christian Lange im Schloß Geyerswörth ging es weiter nach Memmelsdorf mit seinem beeindruckenden Barockschloß.



*Ein Teil der Gruppe vor dem Barockschloß in Memmelsdorf (Foto: Mariusz Kołodziejek)*

Am folgenden Tag verließen unsere Gäste Bayreuth, um zunächst die Nürnberger Altstadt und hernach das Kulturzentrum Ostpreußen zu besuchen. Eine sehr detaillierte Führung wurde durch den Museumsnovizen Alexander Haensel vorgenommen; besonders bemerkenswert fanden die Schüler die derzeitige Fotoausstellung ihres Guttstädter Landsmannes Andrzej Waszczuk mit dem Titel „Das Ermland – ein Vogelparadies“ sowie das in Ellingen ausgestellte Modell des nahe Guttstadt gelegenen Dorfes Wolfsdorf (Wilczkowo). Aber auch das Bernsteinkabinett faszinierte die Jugendlichen nicht weniger als ihre Betreuer!



*Links: Ortsmodell von Wolfsdorf, den Schülern besser bekannt unter dem polnischen Namen „Wilczkowo“/ rechts: Bernsteinkabinett (Fotos: Mariusz Kołodziejek)*

Nachdem die vom Direktor des Kulturzentrums, Wolfgang Freyberg, servierten Kekse und Getränke verzehrt waren, brach man auf, um rechtzeitig zum Abendessen die Jugendherberge Feuchtwangen zu erreichen – Käfer voraus, Bus hinterher!



*Nicht der berühmte „Teufel aus der Schachtel“, sondern Alexander und Kaschja aus dem Faltdachkäfer im Übermut der „Wilden Sechziger Jahre“ (Foto: Mariusz Kołodziejek)*

Am nächsten Vormittag ging es zunächst nach Dinkelsbühl, wo Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer sich die Zeit nahm, den Jugendlichen zunächst die Geschichte seiner Stadt kurz zu erläutern, und ihnen anschließend gekonnt vermittelte, mit welchen administrativen Maßnahmen eine solche historische Stadt heutzutage nicht nur erhalten, sondern auch effizient verwaltet werden kann.



*Von den Guttstädtern erhielt Dr. Christoph Hammer eine Kostprobe der dort erzeugten Pflaumen in Schokolade, der LOW-Landesvorsitzende F.-W. Böld überreichte dem Dinkelsbühler Oberbürgermeister beim Empfang im Rathaus eine Flasche Danziger Goldwasser (Foto: Rainer Claaßen)*

Dr. Hammer verteilte persönlich an alle Schüler eine Broschüre zur Dinkelsbühler Stadtgeschichte, die, wie Lehrer Kowalski bestätigte, aufgrund ihrer klaren und leicht verständlichen Sprache im Deutschunterricht gut verwendet werden kann. Die Guttstädter ihrerseits bedankten sich beim OB mit einer „Schmeckprobe“ aus der heimischen Süßwarenfabrik für den freundlichen Empfang, während LOW-Landesvorsitzender Friedrich-Wilhelm Böld eine Flasche Danziger Goldwasser überreichte.

Nach einem Rundgang durchs Stadtzentrum ging es per Bus weiter ins nahegelegene Schillingsfürst, wo zunächst die Flugvorführung der Falknerei und danach das Schloß besichtigt wurde.



*Flugvorführung der Schillingsfürster Falknerei (Foto: Mariusz Kołodziejek)*

Von Schillingsfürst aus ging es dann über die Landesgrenze ins württembergische Crailsheim, wo das dortige Zentralstellwerk der Deutschen Bahn, der Arbeitsplatz des LOW-Repräsentanten Rainer Claaßen, besichtigt wurde; der hauptberufliche Bahnbeamte ließ es sich nicht nehmen, den Schülern die Abläufe im Stellwerk in polnischer Sprache ohne Hilfe eines Dolmetschers zu erklären.



*Zentralstellwerk Crailsheim: Fahrdienstleiter und LOW-Funktionsträger Rainer Claaßen erklärt den Schülern seine Arbeit in polnischer Sprache (Foto: Mariusz Kołodziejek)*

Als besondere Überraschung war auf Bitten von Rainer Claaßen der pensionierte Allensteiner Lokführer Miroslaw Gadaliński zum Stellwerk gekommen, der vor kurzem von Allenstein nach Crailsheim umgezogen ist, wo seine Kinder mit ihren Familien schon seit längerer Zeit leben und arbeiten. So ergab sich Gelegenheit zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch, bevor die Rückfahrt nach Feuchtwangen angetreten wurde, um zum Abendessen in der Jugendherberge zurechtzukommen.

Der nächste Tag war der letzte: gleich nach dem Frühstück fuhr der Bus von Feuchtwangen zunächst nach Rothenburg ob der Tauber, wo eine weitere historische Stadt besucht wurde. Von Rothenburg aus ging es dann am frühen Nachmittag weiter in Bayerns nördlichsten Landkreis (Rhön-Grabfeld), wo im Dorfe Wülfershausen, der jetzigen Heimat der ost- und westpreußischen Eltern Rainer Claasens, im Pfarrhof und im Katholischen Jugendheim die Tische gedeckt waren. Kuchen, Torten, Eis, Kaffee und Limonade harrten des Verzehrs, und Bürgermeister Peter Schön hieß, wie in den vergangenen Jahren schon, die Gäste willkommen; gleichzeitig überreichte er dem LOW-Vertreter einen Be-

trag in Höhe von 100,- € mit der ausdrücklichen Bitte, diese Spende der Gemeinde Wülfershausen für die Reise im Folgejahr zu verwenden.



*Abschied von Franken: Kaffee und Kuchen im Pfarrhof von Wülfershausen; ganz links: Bürgermeister Peter Schön (Foto: Rainer Claaßen)*

Es war schon nach 18 Uhr, als sich der Bus mit den erschöpften Schülern (und den noch erschöpfteren Lehrern und Betreuern!) auf die nächtliche Heimreise in Richtung Ostpreußen machte. „Aber toll war es schon... diese alten Städte... habt ihr gesehen: die Fürstliche Familie in Schillingsfürst wohnt seit 700 Jahren im Schloß... wißt ihr noch, als Bruno ohnmächtig wurde, wie der Ambulanzwagen in 8 Minuten da war... die Ausstellung im Kulturzentrum...“ Das waren Fetzen einer Unterhaltung, wie sie von den Betreuern nach der Abfahrt wahrgenommen wurden; und die Verfasser schließen sich der allgemeinen Auffassung der Schüler an: Franken ist immer eine Reise wert – und dem Freistaat Bayern sei für seine diesbezügliche Unterstützung herzlich gedankt!

*Alexander Bauknecht / Friedrich-Wilhelm Böld / Rainer Claaßen*

Förderhinweis

**Dieses Projekt wird gefördert über das Haus des Deutschen Ostens, München, durch:**



**Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Sozialordnung,  
Familie und Frauen**

**/// Zukunftsministerium**  
Was Menschen berührt.

# Alte Dirschauer Brücke geschlossen

**Dirschau.** Die alte Straßenbrücke über die Weichsel, die Dirschau mit Ließau verbindet, ist für den Autoverkehr gesperrt; lediglich Radfahrer und Fußgänger passieren nach wie vor. Der Grund liegt in durch jahrzehntelange Belastungen notwendig gewordenen Reparaturen, von denen allerdings niemand weiß, wie sie finanziert werden sollen. Hoffte man zunächst, die Erklärung der Brücke zum Kulturdenkmal würde die nötigen Mittel für die Instandsetzung aus den einschlägigen EU-Fördertöpfen bewirken, so stellte sich rasch heraus, daß man sich verrechnet hatte: Den europäischen Denkmalschützern ist die Brücke auch ohne Autoverkehr recht – Hauptsache, sie sieht aus wie eine möglichst historische Brücke! Daher hieß es in Brüssel ganz trocken: „Antrag abgelehnt!“



*Alte Weichselbrücke bei Dirschau, Frühjahr 2011: „Sieht nach Brücke aus“ (Foto: Martin Hoferick)*

Dumm gelaufen – könnte man sagen; die ärgerliche Wahrheit ist aber, daß wieder einmal ein altes preußisches Kulturdenkmal seine ursprüngliche Funktion verliert! Die Tatsache, daß es sich nicht um die Originalbrücke handelt, sondern ein aus mehreren Teilen zusammengeflicktes Ersatzbauwerk (es befinden sich u.a. Teile einer Thorner sowie der Münsterwalder Brücke in dem Dirschauer Weichselübergang), ändert daran überhaupt nichts. Besonders ärgerlich für die Einwohner von Dirschau und Ließau: sie müssen jetzt die etwa zwei Kilometer südlich gelegene Kunzendorfer Brücke benutzen, die im Zuge des Ausbaus der Reichsfernstraße 1 errichtet wurde; dies bedeutet einen Umweg von mehr als 7 Kilometern – und das bei einer tatsächlichen Entfernung von nur etwa anderthalb Kilometern!

Die Brücke wurde zwischen 1851 und 1857 als Gemeinschaftsbrücke für Eisenbahn- und Straßenverkehr errichtet; sie wurde damals von den Zügen der Ostbahn Berlin – Königsberg benutzt. Es war die erste weit gespannte Balkenbrücke überhaupt in Europa. Die Bauplanung erfolgte durch den Soester Ingenieur Carl Wilhelm Lentze (1801-1883), als Statiker war der Schweizer Rudolf Eduard Schinz (1812-1855) beteiligt, und die Portale der Widerlager wurden von dem Mühlhäuser Architekten Friedrich August Stüler (1800-1865) gestaltet, der auch das Neue Museum in Berlin und – zusammen mit Lentze und Schinz – die Marienburger Nogatbrücke errichtet hat. Die Verkehre wurden erst nach Fertigstellung der neuen Eisenbahnbrücke im Jahre 1891 getrennt; ab diesem Zeitpunkt stand die Alte Dirschauer Brücke ganz dem Straßenverkehr zur Verfügung.

Zwischen den Weltkriegen bildete die Weichsel die Grenze zwischen dem Freistaat Danzig und dem Polnischen Korridor. Sowohl die Eisenbahn- als auch die Straßenbrücke waren in dieser Zeit polnisches Hoheitsgebiet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die zerstörten Brücken von den neu ins Land gekommenen Polen mit dem vorhandenen Material so gut wie möglich instandgesetzt.

*Rainer Claaßen*

# Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

## Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2012

### Sonderausstellungen

Noch bis 02.12.2012

**Zoppot - Cranz - Rigaer Strand**

Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert

24./25.11.2012

**17. Bunter Herbstmarkt**

### Kabinettausstellungen

April – September 2012

*Auf der Suche nach dem einfachen Leben ...*

Ernst Wiechert zum 125. Geburtstag

Oktober – Dezember 2012

Fotografiert um die Jahrhundertwende

Hermann Venzke unterwegs mit der Plattenkamera

### Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen, Pommern

#### Dauerausstellungen in

**Stuhm**, Deutschordensschloß

**Geschichte der Stadt Stuhm**

**Saalfeld**, St. Johanneskirche

**Geschichte der Stadt Saalfeld**

**Pr. Holland**, Schloß

**Geschichte der Stadt Pr. Holland**

**Lyck**, Wasserturm

**Lyck – die Hauptstadt Masurens**

**Lötzen**, Feste Boyen

**Lötzen – die Perle Masurens**

**NEU! Rosenberg,**

**Geschichte der Stadt Rosenberg**

Historisches Feuerwehrhaus

\*\*\*\*\*

**Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur  
Ostpreußens im neuen Altvaterturm  
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen**, Schloßstr. 9, 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 14 – 16 Uhr (Oktober – März)

10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

Telefon 09141-8644-0

Internet: [www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

E-Mail: [info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

- Änderungen vorbehalten -

**PREUSSEN  KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claaßen

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de)